

tairs auf die Verfassung in den Kasernen der einzelnen Heeresabtheilungen statt. Um 9 Uhr schlossen die drei Infanterieregimenter in dem großen Kasernenhofe einen Kreis, Garnisonsprediger Siegel hielt eine Ansprache an die Truppen, worauf von dem Gouvernements-Auditor folgende Eidesformel vorgeschrieben wurde: „Sie werden auf's Neue unserm gnädigsten König Wilhelm den Eid unverbrüchlicher Treue schwören und geloben, den Gesetzen gehorsam zu seyn und die Verfassung, so weit es an ihnen ist, gewissenhaft zu wahren“. Hierauf ließ der Gouverneur die Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Beamten laut schwören, indem sie nach abgenommener Kopfbedeckung mit empor gehaltenen drei ersten Fingern der rechten Hand dem Gouverneur nachsprachen: wir schwören es, so wahr uns Gott helfe. — Das zahlreich versammelte Publikum aus allen Ständen nahm lebhaften Antheil, und ein Hoch erfolgte dem Militär nach der Feierlichkeit. — Das 4. Reiterregiment, die Garde und die Feldjäger wurden vor der Kaserne des Reiterregiments vor dem Königsthor beridigt. (Auch in Ulm findet die Beerdigung heute statt.)

— (Stuttgart, 16. März.) Die Sonne der Freiheit und des Brudersinns, sowie der Gedanke der Gefahr des Vaterlandes wirkt auf Alles belebend und erwärmend und stärkt die Vaterlandsliebe. Davon haben uns die neuen Minister ein Beispiel gegeben durch die Uneigennützigkeit, welche sie bei Uebernahme ihrer Stellen an den Tag legten. Ein Gleiches hat Graf Beroldingen, dem die hiesige Stadt ohnedies viel verankt, bewährt: er hat gestern seine Befoldung nicht angenommen, sondern sie der jetzt ohnedies stark in Anspruch genommenen Staatskasse zu gut kommen lassen. (N. Z.)

— Wie man hört, werden die Stände voreerst nicht aufgelöst, sondern noch das Volksbewaffnungs-, das Versammlungs- und die Ablösungs-Gesetze zur Verabschiedung kommen.

— (Ludwigsburg, 17. März.) Aus ganz sicherer Quelle erfahre ich so eben, daß nun auch einem zweiten so allgemein ausgesprochenen Volkswunsche entsprochen wird, indem morgen Vormittag halb 9 Uhr die hiesige Garnison auf die Verfassung beeidigt wird. — Nächsten Sonntag marschirt noch ein weiteres Kommando des 7. Infanterie-Regiments, gegen 200 erst kurz aus Urlaub Eingerrückter von hier nach Heilbronn ab, um das Regiment zu verstärken. Dagegen soll die Reiterei wieder zurückkommen, indem man, wie es scheint, den Kostenpunkt im Auge hat. Sollte, wie zu hoffen ist, auch die Infanterie bald wieder in ihre Garnison zurückkehren, so sind unsere Räume nicht hinreichend, sie in dieser Zahl zu fassen. Man sagt daher schon, daß alsdann ein Bataillon des ersten Infanterie-Regiments auf Hohenasperg transloziert werde. (N. Z.)

Auflösung der Charade in Nr. 22:
Niederlage.

Winnenden. Naturalienpreise vom 16. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	16	—	15	12
„ Roggen . . .	11	44	10	40	9	36
„ Dinkel . . .	7	3	6	38	6	12
„ Gerste . . .	9	36	9	4	8	32
„ Haber . . .	5	46	5	36	5	—
1 Simri Weizen . . .	2	12	2	—	1	52
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	24	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	2	—	1	48	1	36
„ Linsen . . .	2	—	1	45	1	40
„ Wicken . . .	—	56	—	44	—	32
„ Welschforn . . .	1	24	1	20	1	16
„ Akerbohnen . . .	1	16	1	12	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 24 fr.
 Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 7 Loth — Quint.
 1 Pfund Ochsenfleisch 8 fr.
 „ Rindfleisch 7 —
 „ Kalbfleisch 8 —
 „ Schweinefleisch 11 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 15. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	30	13	50	12	15
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	54	5	30	5	—
„ Gem. Frucht . . .	8	42	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	30	14	20	12	18
„ Korn . . .	8	32	8	6	8	—
„ Gerste . . .	7	58	7	45	7	6
„ Haber . . .	6	6	5	19	4	54

Hall. Naturalienpreise vom 18. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	36	14	42	13	36
„ Roggen . . .	9	36	9	8	8	48
„ Gemischt . . .	10	40	9	34	8	48
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	20	15	16	15	12
„ Gerste . . .	7	52	7	34	7	12
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 fr.
 Ein Kreuzerweck 6 Loth 2 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Wacknang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Wacknang und Umgegend.

N^{ro.} 24. Freitag den 24. März 1848.

Wömpelgardisches Kolloquium 1586. Als unter der unruhigen Regierung Heinrichs III. viele französische Gelehrte um der verfolgten Religion willen sich in Wömpelgard sammelten, baten sie den damals noch daselbst regierenden H. Friederich um eine Untersuchung der zwischen protest. Parteien streitigen Lehre vom Abendmahl. Der Fürst lud die Genfer Theologen dazu ein, Herzog Ludwig schickte württembergische. Die Haupttritter waren Jakob Andrea und Beza, die mit dem gewöhnlichen Erfolge disputirten, daß nämlich kein Theil den andern überzeugte, vielmehr beide erbitterter wurden, und sich mit dem Abschiede trennten: sie können sich nicht mehr als Brüder erkennen.

Ämtliche Bekanntmachungen. Wacknang. [Auswanderung.]

Die ledige Anna Marie Guerle von Steinbach wandert nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft gestellt.
 Den 21. März 1848.

R. Oberamt.
 Daniel.

Wacknang. Eröffnung eines Gant-Erkenntnisses.

Gegen den abwesenden Kaufmann Karl Klemm von Wacknang wurde heute der Gant erkannt. Dieses Erkenntniß wird demselben hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß ihm nach §. 163 des IV. Edikts vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, dagegen innerhalb 30 Tagen den Recurs bei dem Civilsenate des R. Gerichtshofs in Göttingen zu ergreifen und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, daß aber dieses Recht nach Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Recursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zur Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.
 Den 29. Februar 1848.

R. Oberamtsgericht.
 Fecht, A. B.

Wacknang. Liegenschafts-Verkäufe.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird im Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft:

Mittwoch den 19. April 1848,
 Nachmittags 3 Uhr,
 dem Schreiner jung Gottfried Wable:
 die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Korngasse,
 die Hälfte an einer Scheuer ebendasselbst;
 Samstag den 22. April 1848,
 Nachmittags 2 Uhr,

dem Michael Bauer, sen., Wagner:
 1/4 an einem Wohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt,
 2/3 an 3 Brtl. 6 1/2 Mth. Acker in Storrwiesen,
 2/5 an 1 Mrg. 16 3/8 Mth. Acker auf der Staig,
 die Hälfte an 1 Mrg. Acker im Aspacher Krähnbach,
 1 Mrg. Rain in der Giebelau,
 1 Brtl. 5 Mth. Acker im Engholz.
 Liebhaber werden hiezu eingeladen.
 Den 11. März 1848.

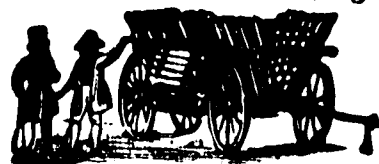
Stadtschultheißenamt.
 Schmückle.

Duppenweiler. [Heu-Verkauf.] circa 25 Ctr. Heu werden vom Schultheißenamt Duppenweiler den 3. April, Vormittags 10 Uhr, im Aufstreich verkauft.

Murrhardt.

Holz-Verkauf.

Im Stadtwald Köchersberg werden am Dienstag den 28. d. M.



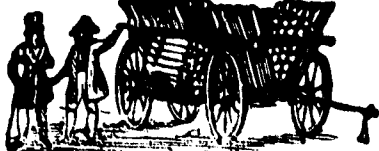
200 Mefz buchen Scheiterholz zum öffentlichen Aufstreich gebracht. Das Holz ist ausgezeichnet schön und der größte Theil zu Werkholz tauglich; der Verkauf selbst nimmt Morgens früh um 9 Uhr seinen Anfang. Der Erlös ist baar zu bezahlen, wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Stadtrath.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf im Staatswald Burgschlag.

Da der Verkauf den 18. d. M. die forstamtliche Genehmigung nicht erhalten hat, so kommt nächsten Dienstag den 28. d. M. zum Wiederverkauf:



- 1 Klafter buchene Scheiter und
- 300 Stück dgl. Wellen,
- 1 1/4 Klafter birken Scheiter,
- 5 1/4 — dgl. Brügel und
- 2825 Stück dergl. Wellen,
- 1/2 Klafter erlene Brügel und
- 125 Stück dergl. Wellen,
- 750 Stück aspene Wellen,
- 125 — Nadelholz-Wellen.

Die Liebhaber dürften sich früh 9 Uhr im Burgschlag oberhalb Schiffraim um so eher einfänden, als in dem schönen Birken-Reisfack viel Besenreis und Ernteweiden enthalten sind.

Reichenberg, den 22. März 1848.

K. Revierförster.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Im Staatswald Kellersberg auf der Markung Steinbach am Mittwoch den 29. d. M.

9 Klafter tannene Brügel, 2900 Stück dgl. Wellen; sodann aus dem Staatswald Kohrbach beim Weiler Kohrbach am 30. und 31. d. M.:

- 12 Klafter eichen,
- 36 — buchen, } Brennholz,
- 4 — birken,
- 2 — erlen,
- 5 — aspen
- 115 Stück eichene,
- 8425 — buchene, } Wellen;
- 600 — birken und
- 1875 — erlene und aspene

ferner aus dem Staatswald Brenntenhau zwischen Schiffraim und Jux am 3., 4. und 5. April d. J.:

- 14 Klafter eichen,
- 87 — buchen, } Brennholz,
- 41 — birken,
- 5 — erlen,
- 56 — aspen
- 100 Stück eichene,
- 2125 — buchene, } Wellen.
- 1425 — birken,
- 2100 — aspene

Die Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Walde selbst.

Reichenberg, am 16. März 1848.

K. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

B a c k n a n g.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als Schuhmachermeister etablirt habe und empfehle mich daher in allen Artikeln von Schuhmacherarbeit. Auch verfertige ich genagelte Stiefel und Schuhe (Stiftstiefel), welche ich wegen ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bestens empfehlen kann.

Zugleich bringe ich zur Anzeige, daß bei mir alle Sorten Lasting- und Sommerstiefeletten, sowie Stramin-, Zeug-, Leder- und Kinderschuhe von bester Qualität vorrätig bei mir zu haben sind.

Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung bittet stets um geneigten Zuspruch

David Stelzer, junior, Schuhmacher,

wohnhaft neben Stadtbrot Stroh.

B a c k n a n g. (Garten-Verkauf.)

Der Kaufmann Schäfer'sche 1/2 Morgen im Mefz haltende schöne Küchen-Garten und Rain im Schloßle ist unter Vorbehalt waisengerichtlicher Genehmigung zum Verkauf bestimmt, die Liebhaber wollen sich an den Pfleger Stadtschultheiß Monn wenden.



B a c k n a n g. Bei mir sind fortwährend leinene und baumwollene Tischtücher, Servietten und Zwelgenzeug um billigen Preis zu haben.

Wittwe W a g e n b l a s t, wohnhaft in der Aspacher Vorstadt.

Verloren gegangene Peitsche.

Gestern früh den 21. d. M. gieng auf der Straße zwischen Harbach und Schleißweiler eine überflochtene Peitsche mit einem ledernen Handgriff und unten mit einem Stücke Meerrohr versehen, verloren; der redliche Finder wird auf diesem Wege gebeten, solche gegen eine gute Belohnung auf der Post in Murrhardt abzugeben.

Weiler bei Schorndorf.

Wirthschaft und Landgut zu verpachten oder zu verkaufen.

In einer sehr angenehmen Lage 1/2 Stunde von Schorndorf an der Straße nach Eßlingen ist ein



Wirthschafts-Gebäude nebst Zugehör und ungefahr 6 Morgen daran gelegenes Baumgut und Acker auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen.



Nähere Auskunft erteilt

die Redaction.

U n t e r b r ü d e n.

Schildwirthschaft, Bäckerei- und Güter-Verkauf.

Wegen Auswanderung ist Jakob Erb in Unterbrüden gesonnen, sein in bestem Ruf stehendes



Gasthaus zur Sonne, sammt daran liegendem schönen Gemüsegarten und ungefahr 5-6 Viertel Boden aus freier Hand zu verkaufen.



Die Gebäulichkeiten bestehen in einem zweistöckigen geräumigen Wohnhaus, darunter Stallung und eine wohleingerichtete Branntweinbrennerei, sowie ein schöner gewölbter Keller, worin man 60 Eimer Fässer lagern kann, befindlich ist.

Auf Verlangen können sämtliche rein und gut erhaltene Getränke, sowie sämtliche vorhandene Hausgeräthschaften mit abgegeben und endlich ein Drittel des Kaufpreises selbst auf dem Haus stehen bleiben.

Der Preis dieses schönen einträglichen Anwesens ist von mir auf 2500 fl. gestellt, und kann täglich mit dem Eigenthümer ein Kauf abgeschlossen werden. Außerdem habe ich zum ersten Aufstreich den 24. April, zum zweiten den 10. Mai und zum dritten und letzten Aufstreich den 29. Mai l. J. festgesetzt, wozu ich die Liebhaber höflich einlade.

Sachsenweilerhof, Schultheißerei Unterweiffach.

Hofguts-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen aus freier Hand Samstag den 25. März 1848,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Sachsenweilerhof das dem Johann Georg Gruber daselbst früher mit Eigenthum zugestandene Hofgut, bestehend in:

- circa 1 Mrg. Gras- und Baumgarten,
- " 10 Mrg. Wiesen,
- " 15 Mrg. Acker,
- " 6 Mrg. Laubwald,

32 Mrg.,

ein Wohngebäude mit den nöthigen Räumlich-

keiten einer besonders stehenden Scheuer, ein Waschhaus;

zum Kauf kommen:

ein Wagen, ein Pflug, eine Mostpresse sammt Mahltrog zc.

Die Güter sind in bestem Kraftzustande und haben sämtliche eine sehr angenehme Lage.

Das Gut ist bereits zu 8700 fl. angekauft und werden die weiteren Liebhaber mit dem Bemerkten zur Verkaufsverhandlung eingeladen, daß billige Zahlungsbedingungen gestellt sind.

Den 20. März 1848.

Die Johann Georg Gruber'schen Erben.

Kielingshausen. (Wein-Verkauf.)

Ich beabsichtige circa 6 Eimer 1846er Wein, vorzüglicher Qualität, roth Gewächs, zu verkaufen und lade hiezu Liebhaber auf Montag den 27. März höflich ein.



A. Köstler, Wundarzt.

Heutenbach. (Lehrlings-Gesuch.)

Ein starker, wohlherzogener junger Mensch, der die Schmiedprofession erlernen will, wird von mir unter billigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Gottfried Dietrich, Schmiedmeister.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Backnang.

Getraute:

- 20. Febr.: Gottlieb Friedrich Kooß, Bürger und Büchsenmacher, Wittwer, mit Wilhelmine Friederike, geb. Köppler aus Schwieberdingen.
- 20. — Gottfried Brändle, B. und Metzger in Waiblingen, ledig, mit Karoline, geb. Wied.

Geborene:

- 1. Februar.: Friedrich, S. des Christoph Friedrich Fähnle, B. und Fuhrmanns.
- 2. — Jakob Friedrich, unehel. S. der Christine Dorothee Koppenhöfer.
- 6. — Karoline Adelheid, T. des Kaufmann Ludwig Walther.
- 12. — Gottlieb, S. des Christian Daniel Groß, B. und Metzgers.
- 15. — Louise Rosalie, T. des Gottlieb Ludwig Breuninger, Kronenwirths.
- 16. — Karl Friedrich, S. des Gottlieb Friedrich Fuchs, Schreiners.
- 21. — Rosalie Sophie Luise, T. des Joh. Gottlieb Karl Monn, ref. Stadtschultheiß.
- 27. — Christian Wilhelm, S. des Friedrich Pommer, B. und Tuchmachers.

Gestorbene:

- 9. Febr.: Heinrich Wilhelm, S. des Georg Jakob

- Jerns, B. und Dreher, an Gehirnwassersucht, 1 J. 3 M. alt.
- 17. Febr. Eva Katharina Hiller, Wittfrau, an Brustwassersucht, 82 J. 9 M. 8 T. alt.
- 18. — Gottfried Weller, Wittwer, B. und Zimmermann, an Altersschwäche, 73 J. 6 M. weniger 3 T. alt.
- 20. — Gottfried Duck, B. und Schuster, an Auszehrung, 63 J. 4 M. 13 T. alt.

Rechenchaftsbericht

des Frauenvereins in Oppenweiler vom 1. Jan. 1847--48.

Einnahmen.

1) Monatl. Geldbeiträge von 40 Mitgliedern	100 fl. 48 fr.
unverzinsliches Kapital	5 fl. 24 fr.
Zins aus 15 fl. Kapital	— fl. 45 fr.
	<hr/>
	106 fl. 57 fr.

- 2) Naturalien von 1 Mitglied: Milch 365 Maas,
- 3) Kleidungsstücke von 1 Mitglied: Hemden 6, Strümpfe 6 Paar.

Ausgaben.

1) Geld:	
Zins für das der Austheilerin schuldicke Deficit	2 fl. 6 fr.
Deficit vom vorigen Jahr	60 fl. 28 fr.
2) Naturalien:	
Schwarz Brod an 3 Personen	
9 Laib	7 fl. 24 fr.
Weiß Brod an 11 Personen	
Milch 365 Maas an 8 Personen.	17 fl. 8 1/2 fr.
Krankenkost für 1 Person	1 fl. 24 fr.
	<hr/>
	88 fl. 30 1/2 fr.

3) Kleidungsstücke:	
Hemden: 2 an 2 Personen.	
Summa der Einnahmen	106 fl. 57 fr.
Summa der Ausgaben	88 fl. 30 1/2 fr.
Ueberschuß	18 fl. 26 1/2 fr.

Vermögen.

Kapital à 5 Prozent	15 fl. — fr.
Ersparposten	14 fl. 16 fr.
Ueberschuß	18 fl. 26 fr.
Hemde 6, Strümpfe 6 Paar,	
	<hr/>
	47 fl. 42 1/2 fr.

Sekretär des Frauenvereins: Pfarrer Niethammer.

Tages- Ereignisse.

— Ein Land Deutschlands nach dem andern wird von der gewaltigen Bewegung fortgerissen und

jeden Tag ein neues Fleckchen deutscher Erde frei. Die Ereignisse folgen sich rasch, und was zu andern Zeiten Jahrzehnte, ja Jahrhunderte zu seiner Verwirklichung bedurft hätte, das steht nun mit einem Male, wie durch Zauber hervorgerufen, als vollendete Thatsache vor unsern Augen. Die Revolution macht wunderbar schnell ihren Rundgang, Alles mit sich fortreisend, Alles zertrümmernd, was sich ihr in den Weg stellt. Der Murrhalsbote will versuchen, Behufs bessern Verständnisses die Ereignisse in Deutschland möglichst übersichtlich zusammen zu fassen.

— Um das Panier der Freiheit, das die goldne Inschrift trägt: durch Eintracht stark, schaaren sich Deutschlands Fürsten und Völker, die drückenden Fesseln fallen und es bewährt sich allenthalben die uralte Erfahrung, daß nicht Bajonete die Throne stützen und Schirmen, sondern allein die Herzen und Arme braver Bürger und Patrioten.

— Unter den neuesten Tagesereignissen liefert der Aufstand in Wien dazu den besten Beleg. Zu beklagen ist nur, daß erst Blut fließen mußte, ehe dem Kaiser von Oesterreich die Augen aufgingen und er den Flinten und Kanonen, die auf seine Residenzbewohner abgefeuert wurden, zu schweigen befohl. Obgleich die Straßen von Wien mit Truppen überfüllt und die Hofburg mit einem Wall von Bajoneten umgeben war, ließ dennoch das sonst so harmlose Wienervolk nicht nach, nachdrücklich und stürmisch die Umgestaltung des verhassten Regierungssystems zu begehren. Man erkürmte das Ständehaus, warf Tische, Stühle und Alken zum Fenster hinaus und bestimmte den Landmarschall, an der Spitze der Stände und der Bürger mitten durch die bewaffnete Macht in die Burg zu ziehen. Im Schlosshof trat der Erzherzog Ludwig entgegen und erklärte fest und entschieden: mit dem Aufbruch wird nicht unterhandelt. Damit war das Signal zum Blutbade gegeben, es begann ein furchtbarer Straßenkampf, der bis in die Nacht fortbauerte. Da entschloß sich der Kaiser zum Nachgeben, eine Deputation der Bürgerschaft wurde vorgelassen und mit ihr unterhandelt. Man verlangte die augenblickliche Entlassung des Fürsten Metternich. Der alte Mann, dessen Villa vom Volk zerstört wurde, mußte schleunigst die Flucht ergreifen. Man sagt, er sey entweder nach Schlessien entflohen, um den Preußen oder Russen sein Leid zu klagen, oder an den Rhein. Noch in derselben Nacht war die ganze Stadt glänzend erleuchtet, die Truppen zogen sich zurück und überließen die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung den Bürgern und Studenten. Tags darauf erschien die verheißene Proclamation des Kaisers; die Censur ist aufgehoben, die Pressfreiheit eingeführt, die Nationalgarde tritt sofort ins Leben und die Einberufung aller Provinzialstände und der Central-Congregation der Lombardei mit verstärkter Vertretung der Bürgerschaft zur Verathung einer Constitution des Vaterlandes ist verfügt. Vielen freilich ist der Termin, 3. Juni, zu spät anberaumt. Die Freude über die Wendung der Ereignisse ist nicht zu schil-

dern. Alles athmet auf, wie neugeboren, man umarmt sich auf den Straßen und die alte dem Oesterreicher angeborne Liebe zum Kaiserhause ist neu gewachsen. Als der Kaiser im offenen Wagen durch die Straßen fuhr, umringte ihn jauchzend das Volk und wollte ihm die Pferde ausspannen. Die Erzherzöge Albrecht und Ludwig haben ihre Stellen niedergelegt und Wien verlassen. Der Erzherzog Franz soll zum Mitregenten ernannt seyn. Das Volk verlangt verantwortliche Minister und will die Waffen nicht eher niederlegen, als bis auch dieser Wunsch erfüllt ist. Die Ungarn haben sich in großer Zahl in Wien eingefunden, um die Reformpetitionen kräftig zu unterstützen. Russen aber dürfen sich nicht sehen lassen. Von den Gebliebenen hat man bis jetzt 40 Leichen gefunden. Der Graf Kollowrat ist provisorisch an die Stelle des Fürsten Metternich getreten.

— Das Frankfurter Journal schreibt aus Berlin vom 19. März, Morgens 7 Uhr: Am 18. d., von Mittags 3 Uhr bis zum 19. März Morgens 5 Uhr wurde in Berlin eine Schlacht geschlagen zwischen dem Volke und dem Militär, in welcher die Todten nach Hunderten, die Verwundeten nach Tausenden zählen werden. Das Militär ist Meister. Das Volk, dem sich zum Theil Bürger und Studenten angeschlossen hatten, ist unterlegen. In diesem 14stündigen Kampfe sind sämtliche Barrikaden von den Truppen genommen und der Sieg durch Kartätschen entschieden worden.

Die Frkf. D. V. A. Z. schreibt aus Berlin vom 19. März. Berlin schwimmt im Blute! Die öffentlichen Plätze und viele Straßen sind mit Leichen von Bürgern, auch Militärs bedeckt. Gestern Nachmittag um drei Viertel auf drei Uhr stürzten sich einige fein gekleidete Männer durch die Straßen und schrien: „Verrath! Waffen! Waffen!“ Eine Deputation von Bürgern wollte um 2 Uhr zum Könige. Der Schloßplatz, wo sie standen, war von zahllosen Herren des höheren Bürgerstandes besetzt. Der vom Magistrat, mit dem Verlust des Amtes verbürgte Anschlag, „das Pressfreiheitsgesetz solle baldigt erlassen und vieles vom Könige zum Wohl des Landes gewährt werden,“ wurde mit Mißtrauen aufgenommen. Der König erscheint nun auf dem Altan des Schlosses, will das Volk anreden, wird aber von freudigem Lebehoch mehrmals unterbrochen und zieht sich zurück. Bald darauf entspinnt sich der Kampf zwischen Bürgern und Militär, welches von der einen Seite einhieb, von der andern schoß. Viele fielen. Was fliehen konnte, floh. Die Bürgerschaft bewaffnete sich, und der Kampf hat von gestern Nachmittag 3 Uhr bis Morgens 4 Uhr ununterbrochen fortgedauert; eine wirkliche Volksschlacht, in der Alles auf dem Spiel stand. Die Kanonen haben fürchterlich mit Kartätschen gewüthet. Die Zahl der Todten ist unabschätzbar. Das in und um Berlin concentrirte Militär beträgt gegen 40,000 Mann. Berlin ist von einem Ende bis zum andern mit Barrikaden versehen, und in diesem Augenblick, früh Morgens

7 Uhr, arbeitet man aufs Thätigste an deren Befestigung. Mit Schauer vernehme ich jetzt wieder das Geheul der Sturmglocken, welches die ganze Nacht hindurch ertönte und seit etwa einer Stunde aufhören zu wollen schien.

— (Berlin, 19. März, Abends 5 Uhr.) Die Stadt ist ruhig und sie wird es hoffentlich, wahrscheinlich bleiben. Achtzehn Stunden lang haben sich Truppen und Bürger mit einer Erbitterung geschlagen, welche in jenem entsetzlichen Mißverständniß, das den Kampf hervorrief, nur zu sehr ihre Erklärung findet. Der König hat jetzt sämmtlichen Truppen den Befehl gegeben, die Hauptstadt zu verlassen, kein einziger Soldat ist mehr in Berlin; die Bürger versehen den Dienst beim Könige sowohl als beim Prinzen von Preußen. Sein Schloß hat der König zum Hospital hergegeben. — Abends war die ganze Stadt beleuchtet, und das Volk zog jubelnd durch die Straßen.

— Friedlicher und erfreulicher haben sich die Wirren im Königreich Sachsen gelöst. Zwar kam es in Dresden auch noch zu einem Volkstumult, man riß das Straßenpflaster auf und warf die Straßenlaternen und die Fenster des Polizeihauses ein, allein der König lenkte noch zu rechter Zeit ein und erließ durch sein neues Ministerium, das mit lauter Männern besetzt ist, die das Vertrauen des Volks besitzen, die Bekanntmachung, daß er den vom Volk gewünschten Maßregeln und Reformen seine Genehmigung ertheilt habe. — Die Stadt Leipzig wurde sofort auf Befehl des Königs von ihrem eisernen Soldatengürtel befreit; die Truppen sind bereits wieder abmarschirt.

— (München, den 20. März. Nachts 12 Uhr.) Welche unerwartete Wendung der Dinge! Heute Morgen noch verkehrte der König mit Deputationen in offener Audienz, und Abends hat er aufgehört, König zu seyn. König Ludwig I. hat die Krone niedergelegt, der Kronprinz (geb. 28. Nov. 1811) besteigt als Maximilian II. den Thron in erster Stunde. Schon den Tag über trug man sich in verschiedenen Kreisen mit einem solchen Gerüchte, aber Niemand schenkte ihm Glauben. Da erscheint Abends 10 Uhr ein Adjutant des Königs auf der Hauptwache der Studenten und erklärt offiziell: König Ludwig hat abgedankt. „Er habe seit 23 Jahren regiert nach Grundsätzen, die er für die richtigen gehalten, nun sey er gezwungen worden, Konzeffionen, Versprechungen zu machen, die er nicht zu halten im Stande sey, er sehe sich unter diesen Umständen veranlaßt, seine Krone niederzulegen.“ Welches die allernächsten Ursachen zu diesem Entschlusse waren (man spricht auch von Erörterungen zwischen dem König und Thon-Dittmer in Betreff der Ministerverantwortlichkeit) wird sich morgen aufklären; dies erwarten auch die hiesigen Bürger, welche vor Allem sich versichern wollen, ob der König nicht gezwungen dazu gelangt. In letzterem Falle würden sie feierlich da-

gegen protestiren. Sie werden morgen früh 7 Uhr eine Versammlung im Rathhause halten, von der eine Deputation in die Residenz ausgehen soll, um sich Aufklärung zu verschaffen. Wie diese aber auch ausfällt, die Bürger sind vor wie nach entschlossen, von dem Wege des Rechtes und Gesetzes keinen Schritt breit zu weichen und jedem Versuche dazu, von welcher Seite er kommen möge, mit Gut und Blut entgegen zu treten. Auffallend schien es Jedermann, daß man eine so äußerst wichtige Nachricht so zu sagen mitten in der Nacht in das Publikum kommen ließ. Beinahe gleichzeitig mit der unvollständigen Verbreitung derselben durch die schlafende Stadt wurden auch die Alarmgerüchte von heranziehenden Bauern, von beabsichtigter Stürmung des Strafarbeitshauses, von Aufgreifung der Lola geschäftig ausgestreut. Sie erwiesen sich alle als falsch und erdichtet. In wenigen Stunden erwartet man die Proklamation über den Regentenwechsel. Ein schwerer Tag steht vor uns. (Schw. W.)

— Ueber die Offenburger Volksversammlung sind inzwischen beruhigende Nachrichten eingegangen. Die Zwietrachtfrage der deutschen Republik ist beiseitigt worden, denn das dürfen wir uns nicht verhehlen, mag man sonst über die republikanische Regierungsform denken, wie man will, der Versuch, eine deutsche Republik zu gründen, wäre gegenwärtig ein öffentliches Unglück, denn es würde abermals zu großer Entzweiung führen und uns allen Angriffen von Ost, West und Nord fast wehrlos preisgeben, wenn wir uns unter uns selbst entzweiten, während Einigkeit in den Reformbestrebungen unter unsern Fürsten uns zu einem schönen Ziele führen kann und wird. Das sahen auch die Führer bei der großen Volksversammlung zu Offenburg recht wohl ein und deshalb herrschte bald Einigkeit, obgleich an 15—20,000 Menschen, darunter gegen 2000 Franzosen und Schweizer, versammelt waren; fast Alle bewaffnet. Struve, Hecker u. A. traten als Redner auf; die Hauptbeschlüsse sollen dahin gehen: Fest und treu an den Fürsten zu hängen unter der Bedingung, daß sie sich aufrichtig und ohne Rückhalt der Volksache anschließen; die Civilisten derselben bleiben garantirt, dagegen fallen die Appanagen. — Keine Adelsprivilegien, Feudallasten und keine erste Kammern mehr in Deutschland. Verschmelzung des Militärs mit den Bürgern etc. Alles gieng am Nachmittage in größter Ruhe wieder auseinander, so daß alle militärischen Vorsichtsmaßregeln überflüssig wurden.

— Die beiden Schwestern Neapel und Sicilien haben sich wieder mit einander ausgeöhnt. Der König hat die Constitution von 1812 hergestellt und das Parlament in zwei Kammern auf den 25. März nach Palermo einberufen. Der Fürst von Fittolia ist Statthalter in Sicilien geworden.

— Die vertriebene französische Königsfamilie lebt in stiller Zurückgezogenheit in Claremont und sieht nur selten Gäste bei sich. Am häufigsten sprechen die Exminister Guizot und

Duchatel ein. Louis Philipp ist bei guter Gesundheit, aber schlechter Kasse, sein ganzes Vermögen ist in Frankreich. Wenn die französische Nationalversammlung die Confiscirung seiner Privatgüter bestätigt, ist er ein Bettler. Am besten soll sich seine Frau in die Umstände schicken. Sie meint, in der Armuth lebe sich's doch ruhiger und glücklicher, als im Besitz einer Krone, der man keinen Tag seines Lebens sicher sey. Der König fährt täglich in einer Miethkutsche spazieren. Guizot, der ebenfalls arm wie eine Kirchenmaus in England ankam, hat in London geschichtliche Vorlesungen angekündigt.

— Eine erste Sendung von Silbergeräthschaften, die dem Erköning Louis Philipp zugehört hatten, ist an die Münze abgeliefert worden, um in 5 Frk.-Stücke umgeformt zu werden. — Es ist der Vorschlag gemacht worden, daß alle Bürger ihre Silbergeräthschaften in Geld umprägen lassen, und auch die Silbergeräthschaften der Kirchen dieselbe Bestimmung erhalten möchten. Man berechnet, daß, geschehe dieß, wohl für 2 Milliarden 5 Frk.-Stücke geprägt werden könnten.

— Der provisorischen Regierung in Paris geht's wie mancher Hausfrau, sie ist mit ihrem Monatsgeld fertig, ehe der Monat herum ist. Die Verlegenheiten sind drückend, da der Mann d. h. der Staat kein Geld hergeben will, auch keins hat und die Handelshäuser, von denen in der vorigen Woche der Republik 15 in Paris gefallen sind, nichts borgen wollen. Die Gehalte der Beamten sollen, weil das Geld nicht langt, zur Hälfte in Schatzbons ausgezahlt werden.

— Die Nassauer haben einen Feldzug gewagt und das feindliche Land glücklich eingenommen. Sie forderten das Schloß Johannisberg als nassauisches Krongut zurück; als man darauf nicht gutwillig einging, eroberten sie dasselbe und pflanzten auf demselben ihre Nationalflagge auf. So ist nun Metternich nicht nur um sein Haus, Hof- und Staatskanzleramt, sondern auch noch um seinen feurigen Johannisberger gekommen.

— Metternich befindet sich in Breslau und wohnt beim Fürstbischöfe, seine Frau beim Grafen Brandenburg.

— Der Fürst von Schaumburg-Lippe hat alle ihm vom Volk vorgelegten Wünsche genehmigt. Die Bückenburger schwimmen in Jubel und Wonne.

Einheimisches.

— Königliche Verordnung, ein Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze betreffend.

Wilhelm,

von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Im Einverständnisse mit andern Staaten des

Zollvereins haben Wir, nach Anhörung Unseres Geheimenraths, beschlossen und verordnet, wie folgt: §. 1. Auf den Grund des Art. 3 des Zollgesetzes vom 15. Mai 1838 wird die Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze auf sechs Monate verboten. §. 2. Uebertretungen dieses Verbotes werden als Contrebande in Gemäßheit des Zollstrafgesetzes vom 15. Mai 1838 geahndet. Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tage ihrer Verkündung in Wirksamkeit tritt, ist Unser Finanzministerium beauftragt. Den 17. März 1848.

Wilhelm.

Der Chef des Finanzdepartements: Staatsrath Goppelt.

Auf Befehl des Königs: für den Staatssekretär, der Geh.-Leg.-Rath Maucler.

— (Stuttgart, 21. März.) Gestern Nachmittag langten hier von Ludwigsburg zwei Kanonen mit Bespannung in der obern Kaserne an.

— (Stuttgart.) Auf der württembergischen Staatsseisenbahn fuhren im Februar: auf der Strecke von Bietigheim nach Süßen 79,861 Personen; Einnahme: für Personentransport 17,500 fl. 38 kr., Hunde 48 fl. 9 kr., Gepäc 786 fl. 13 kr., Equipagen 77 fl. 27 kr., Vieh 78 fl. 30 kr., Güter für 18,912 Ctr. 2424 fl. 30 kr., zusammen 20,915 fl. 27 kr.; von Friedrichshafen nach Ravensburg: 3332 Personen; Einnahme für Personentransport 967 fl. 23 kr., Hunde 6 fl. 8 kr., Gepäc 55 fl. 20 kr., zusammen 1028 fl. 51 kr. Gesamtzahl der Personen 83,193 und Gesamteinnahme 21,944 fl. 18 kr. (Schw. W.)

— In Rottweil hat der ganze Stadtrath mit Einschluß des Vorstandes auf den Wunsch der Bürgerschaft abgedankt. (T. Chr.)

— (Eßlingen, den 21. März.) Unser Stadtschultheiß hat so eben abgedankt, Polizeikommissär und Bauamtsverweser sind entlassen; der Eindruck, den dieß machte, läßt sich denken. Die lebenslänglichen Stadträthe, sowie Stifts- und andere unbeliebte Beamter sollen folgen, und Ruhe und Ordnung wird wieder im alten Geleise seyn.

— (Tübingen, 20. März.) Gestern ist Umland von unserer Regierung aufgefordert worden, als Volksabgeordneter an den Bundestag zu gehen; er hat sich dazu bereit erklärt unter der Bedingung, daß er nicht durch Instruktionen gebunden werde.

— (Eingefendet.) In gegenwärtiger bewegter Zeit hört man viele sagen, daß sie sich nicht über die Staatssteuer beschweren können, die Gemeindefürsten aber unerträglich seyen, was sich aber auch so verhält; denn so lange der Staat das für Kirche, Schulen und Arme gestiftete Kirchengut, im Betrage von mehr als 40 Millionen, gemischt mit dem Kammergut, zu Kirchen- und Staatszwecken verwendet, daneben aber die Befriedigung noch gar vieler Bedürfnisse für Kirchen, Schulen und Arme den örtlichen Stiftungen zuweist und so weit die oft

(schwachen Kräfte dieser nicht zureichen, auf den Beutel der Ortsbürger überweist, so lange nicht nur mehrere tausend Morgen Güter und Waldungen, sondern auch eine bedeutende Anzahl besonders ritterschaftliche Oekonomie- und Industriegebäude und Anstalten gar nichts zu den Corporationelasten beitragen, weil sie oder ihre Besitzer eremt und neusteuerbar seyen, eben so wenig die Besoldungen, Pensionen und Capitalien; so lange alle diese auch bei der Staatssteuer und den Kosten für Schulen und Arme frei ausgehen, indem, je drückender diese auf den Gemeindefürsten lasten, desto kleiner die Staatssteuer ist, in so lange waltet auch der Geist des §. 21 der Verfassungsurkunde noch nicht unter uns, übt dieser seine befruchtende Kraft nicht auf uns aus! A. R.

— Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Truchtersingen, Def. Dalingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 296 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 16. März 1848. K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Verkauf. Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 21/22. d. M. sind aus den in der Nähe der Großaspacher Vorstadt liegenden Kellern des Bäckers Jakob Feeser und Schlossers Gottfried Schill von hier mittelst Erbrechens der Kellerthüren folgende Gegenstände entwendet worden.

- 1) aus dem Keller des Feeser:
 - a) circa 3 Simri 1847er Wein, von rother Farbe;
 - b) circa 15 Simri rothe und gelbe Kartoffeln;
 - c) ein starkes französisches Zweitourschloß, welches an der äußern Kellerthüre befestigt war;
- 2) aus dem Keller des Schill:
 - d) Mehl vom vorigen Jahr, dessen Maß nicht bestimmt werden kann;
 - e) 8—10 Simri rothe und gelbe Kartoffeln;
 - f) 2—3 Simri Aepfel;
 - g) eine Schaufel, deren Stiel noch etwas neu ausfieht.

Dieser Diebstahl wird hiemit zur Entdeckung der Thäter und Wiederbeschaffung des Gestohlenen bekannt gemacht.

Den 25. März 1848.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

Verkauf. Bis nächsten Sonntag habe ich den Bregelnsacktag, wozu höflichst einladet



Gottlieb Kinzer, Bäckermeister.

Landwirthschaftliches Wochenblatt

für den Oberamtsbezirk Backnang.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Die Obstbaumzucht.

Verschiedene Obstbaumsorten.

(Fortsetzung.)

10. Versische Muskateller.
11. Wahre englische Kirsche.
12. Doppelte Ratte.
13. Brüsseler Braune.
14. Große Glasirsche von Montmorency.
15. Frühe königliche Amarelle.
16. Ostheimer Weichsel.

Außer den aufgezählten gibt es noch viele Obstsorten, allein manche haben für den Landmann keinen besonderen Werth, während die vorstehenden alle geprüft und für die angegebenen Standorte passend sind.

§. 2.

Die Zucht der Kernstämchen.

Der Obstbaum wird auf zweifache Weise gezogen, entweder durch die Ausfaat der aus seinen Früchten gewonnenen Kerne, oder durch Verpflanzung von Steckreisern und Ablegern; letztere Art ist auf gewisse Sorten, nämlich Duittenstämchen, Haselstauden, Stachel- und Johannisbeerstöcke und Johannis-Äpfelstämchen beschränkt, darum wird solche auch als die minder gewöhnliche, die künstliche genannt, während erstere als die natürliche bezeichnet wird.

Die Gewinnung der Kerne und Steine ist auf ganz leichte Art zu bewerkstelligen; Grundbedingung ist, daß die Frucht, von welcher solche gewonnen werden, ganz reif seye. Sobald die Frucht ganz reif vom Baume genommen wird, kann die Kernsammlung beginnen, so oft man Obst roh speist, zum Dörren oder Kochen zubereitet, nehme man die Kerne und Steine sogleich heraus, trockne und bewahre solche, wenn man nicht bald die Ausfaat vornehmen kann (in welchem Falle man die Kerne trocken in einem Glase verwahrt) in einem irdenen Topfe vermengt mit etwas nicht zu feuchter Erde oder Sand und stellt diesen Topf wohlverdeckt, damit keine Maus hineinkriechen kann, in den Keller.

(Fortf. f.)

Appellation an unsere lieben Mitbürger.

Die in diesen Tagen vorgekommenen Erzeße, und von einigen (obwohl in gereiztem Zustande) an einem unserer achtbarsten Mitbürger erlaubten

Mißgriffe bedauern wir schmerzlich, und stehen wir nicht an, unsern gerechten Abscheu dagegen auszudrücken. — Betrachtet ruhig den Ernst der Gegenwart, das verhängnißvolle Dunkel der Zukunft, seyd brüderlich, und verlaßt in allen euren gebührenden Rechten den Weg der Geseze nicht! Glaubt! es ist ein höherer Richter, der die innersten Falten unserer Herzen klar durchschaut, er ist gütig, langmüthig, aber auch ein gerechter Gott! Lestet die Kapitel in der Bibel Jer. 30. Jes. 53. und die erste Epistel Petri. Im Namen eurer wohlmeinenden Mitbürger

Heinrich Christian Breuninger
beim Dschen.

Backnang, den 24. März 1848.

Backnang. Naturalienpreise vom 22. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	48	16	22	16	16
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	—	6	32	6	24
„ Roggen . . .	11	12	10	50	9	44
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	5	47	5	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod	24	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	7	Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes	8	fr.
„ — geringeres	7	—
„ Kalbfleisch	8	—

Seilbronn. Fruchtpreise vom 18. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste		Mittlere		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	20	14	8	13	30
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	6	20	5	37	5	—
„ Gem. Frucht . . .	9	45	—	—	—	—
„ Weizen	14	6	14	4	13	—
„ Korn	8	16	7	35	7	30
„ Gerste	8	24	7	54	7	—
„ Haber	6	—	5	15	4	48

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^o. 25. Dienstag den 28. März 1848.

† Buddenbrok 1757. Preussischer Generalfeldmarschall, geboren 1672, im nämlichen Jahre mit Peter dem Großen. Er focht schon bei Landen (1693), wo er verwundet wurde, und that seinem König in den Schlachten bei Moltwig, Hohenfriedberg und Sorr große Dienste. Um so unangenehmer mußte also diesem sein, bei dem Anfang eines neuen weitausehenden Kriegs einen so brauchbaren Kavallerieoffizier zu verlieren, als Buddenbrok war. Aber sein Verlust ward ihm durch Seidlitz ersetzt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. (Stadtrathswahl.)

Die zweijährige Wahlperiode des Stadtrath Leopold ist vorüber, und wird am Montag den 3. April 1848, Morgens 8 Uhr, zur abermaligen Wahl geschritten, wobei jeder stimmberechtigte Bürger auf dem Rathhaus persönlich zu erscheinen hat.
Den 27. März 1848.

Stadtschultheißenamt,
Schmüdle.

Backnang. Heute ist in hiesiger Stadt eine Sicherheitswache im Sinne der K. Verordnung vom 13. Mai 1847 zu errichten stadträthlich beschlossen, und dieser Beschluß vom K. Oberamt genehmigt worden. In dieselbe sind nachstehende Bürger eingetreten, und aus dem K. Arsenal bereits mit Feuerbewehren versehen, sowie auf den verfassungsmäßigen Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten in Pflichten genommen worden; dieselben haben sich auf folgende Weise eingetheilt:

Obmann: Med. Dr. Ziegler.

I. Zug.

Führer:

Leonhardt Eifemann.
Wilhelm Weigle und
Daniel Traub.

Mannschaft:

Werkmeister Schraag.

Jakob Bacher, Sattler.
Georg Kern, Weber.
Gottlieb Kurz, Schmied.
Wilhelm Leuze, Nagelschmied.
David Wied, Metzger.
Jg. Fr. Kübler, Küfer.
Gottlieb Breuninger, Johs. S.
Rechtsc. Hochstetter.
Gottlieb Jung, Gerber.
Friedrich Jung.
Karl Breuninger.
Johs. Springer.
Sternwirth Reuther.
David Erb, Schuhmacher.
Christoph Schwarz, Bäcker.
Jg. Wilh. Breunle, Schreiner.
Jg. Fr. Jügel, Hutmacher.
Gottlieb Breuninger, Karl's S.
David Traub, Wagner.
Franz Maier, Gipsler.
Luchscheerer Hebsacker.
Gg. Uffschlag, Weber.
Wilh. Fr. Stroh, Schuhmacher.
Karl Jung, Gerber.
Luchscheerer Friedrich.

II. Zug.

Führer:

David Dettinger.
Gottl. Rau und
Gottlieb Kurz, Gerber.